Nr. 279. — Dienstag, 28. November. — 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Kaiserpaar in England.

Windsor, 25. Nov. Gestern Abend fand nach der Rückkehr des Kaisers aus Blenheim ein großes Diner in Windsor statt, an welchem außer dem Kaiserpaar und der Königin alle vorhandenen Fürstlichkeiten und das Gefolge des Kaiserpaares Theil nahmen. Nach dem Diner fand eine Abendunterhaltung statt, bei welcher wallisische Chorgesänge zum Vortrag gelangten. Die Königin war bei der Unterhaltung nicht zugegen.

Windsor, 25. Nov. Der Kaiser unternahm heute Morgen mit seinem Gefolge einen Spazierritt, die Kaiserin mit den beiden Prinzen einen Spaziergang. Alle kehrten zum Frühstück ins Schloß zurück. Die **kaiserlichen Prinzen** gingen später nach Cumberland Lodge und blieben dort, so lange sich das Kaiserpaar in Sandringham aufhielt. Das Kaiserpaar, der Prinz von Wales und das Herzogspaar von Connaught begaben sich zu Fuß vom Schlosse nach der Georgen-Kapelle und von dort nach der Albert-Gedächtniß-Kapelle und dem Grabgewölbe der Königsfamilie. Nachmittags begab sich das Kaiserpaar nach Sandringham. Die Majestäten verließen kurz vor 3 Uhr das Schloß und fuhren in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught unter Escorte einer Abtheilung Cavallerie nach dem Bahnhof. In mehreren anderen Wagen folgten die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und das Gefolge. Auf dem Wege vom Schlosse nach dem Bahnhofe wurden die Majestäten von einer dichtgedrängten Menge sympathisch begrüßt. Auf dem Bahnhofe wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein sowie von der Prinzessin Beatrice empfangen. Die Majestäten bestiegen in Begleitung mehrerer Mitglieder der königlichen Familie den Zug, der um 3½ Uhr abfuhr.

Zu dem heutigen **Begräbnisse der Lady Salisbury** entsandte das Kaiserpaar den Grafen Hatzfeldt als Vertreter und ließ einen Kranz mit den kaiserlichen Initialen in Gold niederlegen. Die Königin übersandte einen Kranz, das Prinzenpaar von Wales ein prachtvolles Kreuz. **Lord Salisbury** war durch Krankheit verhindert, an der Beisetzung Theil zu nehmen. Sein Befinden hat sich gebessert, indessen ist er noch immer an das Haus gefesselt.

Wolferton, 25. Nov. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria mit dem Prinzen von Wales trafen um 6 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst die Prinzessin von Wales, der Herzog von York und die Prinzessin Victoria von Wales zur Begrüßung erschienen waren. Die Majestäten und die anderen Herrschaften begaben sich alsbald nach Sandringham.

London, 27. November. Nach einem Spaziergang wohnte gestern Kaiser Wilhelm sowie die Kaiserin Auguste Victoria und alle in Sandringham anwesenden Herrschaften dem Gottesdienst in der dortigen Kirche bei. Der Bischof von London hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienst begab sich die Kaiserin in das Schloß zurück, während der Kaiser noch einen Spaziergang im Park unternahm. Am Nachmittag besichtigte der Kaiser in Begleitung des Prinzen von Wales das Gestüt und die Meute.

Das Ende des Khalifa.

Während in Südafrika die Entscheidung noch bevorstehend, haben die Briten in Nordafrika soeben einen Erfolg errungen, dessen Bedeutung überaus hoch angeschlagen werden muß. Sie haben den Khalifen abermals geschlagen und diesmal völlig vernichtet, so daß die Gefahr, welche bisher der englischen Herrschaft im Sudan von den Madhisten drohte, als für immer beseitigt gelten kann. Nachdem der englische Führer Wingate erst vor wenigen Tagen den bei Abu Adil stehenden Flügel der Mahdisten aufs Haupt geschlagen hatte, hat er jetzt auch die Hauptmacht des Khalifen bei Gedid völlig zersprengt, und dieser Sieg ist dadurch zu einem entscheidenden und endgiltigen geworden, daß der Khalif Abdullahi selbst und ein Theil der Emire getödtet und die übrigen gefangen genommen wurden. Der allein entflohene Emir Osman Digma, der nur noch darauf bedacht sein wird, seine Haut vor den Engländern in Sicherheit zu bringen, wird diesen schwerlich noch jemals Schwierigkeiten bereiten.

So stellt sich der englische Sieg als die völlige und endgiltige Vernichtung der Mahdistenherrschaft dar, und damit dürfte das von England angestrebte Ziel der Pacificirung des Sudans einigermaßen erreicht sein.

Abdullahi war einer der ersten Anhänger des Mahdi und einer der weltlichen Befehlshaber dieses geistlichen Herrschers. Der Mahdi war ein Araber aus Dongola, angeblich aus dem Stamme Mohammeds. Der Khalifa stammte aus dem Centralsudan, dem fernen Darfur; er gehörte zum Stamm der Baggaraaraber. Die exaltirten Mohammedaner des ägyptischen Sudan glaubten, der Mahdi sei ein wirklicher Mahdi, ein Messias, der die Seinigen im Triumphe nach Mekka führen werde. Als er aber mit seinem Eroberungszug bis Khatum gekommen war, dieses erobert hatte (wobei Gordon ums Leben kam) und im folgenden Jahre — am 22. Juni 1885 — im gegenüberliegenden Omdurman gestorben war, verblaßte sein Ruhm als Prophet und Messias. Als Nachfolger in der Herrschaft wurde Abdullahi gewählt, der aber keinen geistlichen Beruf zu haben behauptete und sich daher nicht Mahdi, sondern Khalifa nannte. Grausamkeit, Mordlust bezeichnen sein Regiment, über das uns verschiedene europäische Gefangene, Casati, Ohrwalder, Slatin Pascha und neuerdings Karl Neufeld interessante Berichte geliefert haben. Sein „Thron" begann bald zu wanken, aber durch die entsetzlichsten Maßregeln stützte er ihn. Er ließ seinen Araberstamm, die Baggara, aus Darfur nach Omdurman kommen und vernichtete mit ihrer Hilfe alles, was ihm feindlich war, selbst ganze Araberstämme. Was sich seiner Herrschaft entziehen konnte, mied ihn und so war diese längst innerlich vermorscht, als endlich die Anglo-Aegypter 1896 die Offensive wieder aufnahmen. 1898 am 2. September gelangten sie nach Omdurman und hier brach in der berühmten Schlacht auf einmal die Macht der Derwische zusammen.

Am 2. September 1898 ritt Kitchener mit der eroberten schwarzen Fahne des Khalifen in Omdurman ein, wo ihm am 5. September der Glückwunsch des deutschen Kaisers zuging „zu dem herrlichen Siege, der spät den Tod Gordons gerächt hat."

In England hatte man sich damals mit der Hoffnung getragen, daß dieser Sieg über den Khalifen das Ende des Sudan-Feldzuges und das Ende des Mahdistenreiches bedeute. Das erwies sich bald als ein Irrthum. Der Khalif Abdullahi, der den Engländern damals entschlüpft war, sammelte bereits nach wenigen Monaten seine Schaaren aufs neue, denn wenn er nicht das Märchen von seiner „Prophetenmission" fallen lassen wollte, mußte er nothgedrungen versuchen, die Niederlage vom August 1898 zu rächen. Aber der Aufruf des Khalifen an die Mahdistenstämme hatte nicht den gewünschten Erfolg. So brachte er nur ein verhältnißmäßig kleines Heer zusammen, das den disciplinirten Truppen der Engländer nicht gewachsen war. Auch hatte der Khalif sich in der Hoffnung getäuscht, bei dem Negus Menelik von Abessynien Rückhalt und Unterstützung zu finden. Und ebenso hat es sich als eine unbegründete Besorgniß herausgestellt, daß auch der Zweibund bei dem Vorstoß des Khalifen seine Hand im Spiele habe. Wenn der Zweibund und vor allem Rußland im weiteren Verlauf des südafrikanischen Krieges die Gelegenheit benutzen sollte, den Engländern Knüppel zwischen die Beine zu werfen, so wird das an ganz anderer Stelle, nämlich von Afghanistan aus oder in Persien geschehen.

Jedenfalls aber wird man seitens des Zweibundes den englischen Sieg im Sudan nur mit gemischten Gefühlen aufnehmen und zwar werden diese Gefühle sich am stärksten in Frankreich geltend machen. Denn mit der Vernichtung der Mahdisten hat England nicht nur die Hindernisse beseitigt, welche sich der Besitzergreifung der von ihm als Schutzgebiet in Anspruch genommenen oberen Nilländer im Wege standen, sondern es hat auch gleichzeitig seine Position in Aegypten ganz außerordentlich verstärkt. England hat in leicht verständlicher Absicht sämmtliche Kosten der Sudan-Feldzüge, welche der ägyptischen Staatskasse zur Last zu fallen hätten, auf seine eigene Kasse übernommen und dadurch seine Rechte auf Aegypten vermehrt. In Frankreich freilich wird man jetzt zweifellos die Hypothese aufstellen, daß die englische Rolle in Aegypten, nachdem die Mahdistengefahr beseitigt ist, eigentlich erledigt sei. Aber in England wird man über eine solche Auffassung lächeln. England denkt trotz aller Klagen Frankreichs nicht daran, die englische Position in Aegypten jemals aufzugeben und über die noch fehlende formelle Anerkennung derselben wird man sich in England mit dem Satze trösten: Sei im Besitze, und du bist im Recht!

Eine dem Londoner Kriegsministerium zugegangene Depesche berichtet noch, daß das ganze Lager genommen worden ist. **Mehrere Tausend Araber ergaben sich**, viele mit Frauen und Kindern. Auch eine große Menge Vieh fiel den Siegern zu. Auf ägyptischer Seite waren nur drei Todte und 12 Verwundete.

Reichstag.

Berlin, 25. November.

Bei der heute fortgesetzten Berathung der **Gewerbenovelle** handelte es sich um die weiteren Bestimmungen bezüglich der **Hausindustrie**. Mit ihrem gegen das Institut der Zwischenmeister in der **Confectionsbranche** gerichteten Antrage blieben die Socialdemokraten in der Minderheit. § 137a ermächtigt den Bundesrath, für bestimmte Gewerbe die Mitgabe von Arbeit ins Haus an Fabrikarbeiterinnen oder an jugendliche Arbeiter ganz zu verbieten bezw. zu beschränken. Der socialdemokratische Antrag wollte dieses Verbot bezw. diese Beschränkung obligatorisch machen. Gegen den Paragraphen erklärten sich die Abgeordneten Fischbeck (freis. Volksp.), Rösicke-Dessau (lib.) und Stumm (Reichsp.), weil derselbe wegen der schwierigen Controle undurchführbar sei, Reiz zu Denunciationen gebe und zahllose Chicanen schaffe. Schließlich wurde der Paragraph gestrichen, da auch die Socialdemokraten nach Verwerfung ihres Antrages dagegen stimmten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. November.

Deutsche Soldatenfiguren auf der Pariser Weltausstellung.

Das preußische Kriegsministerium wird eine Sonderausstellung auf der Pariser Weltausstellung veranstalten. Sie soll ein umfassendes Bild von der geschichtlichen Entwicklung des preußischen Heerwesens geben und wird in fünf Gruppen zerfallen. Die erste bringt Soldatengestalten aus der Zeit des Großen Kurfürsten, besonders aus dem dreißigjährigen Kriege. Es folgt die Zeit der „langen Kerle". Die dritte Gruppe giebt ein Bild von dem Heere Friedrichs des Großen und den Heldenthaten während des siebenjährigen Krieges. Ihr schließen sich Soldatengestalten aus den Freiheitskriegen an, die ein buntes Bild vom damaligen deutschen Heerwesen geben sollen. Die Schlußgruppe behandelt die Zeit von 1840 bis 1850. Soldatentrachten des gegenwärtigen preußischen Heeres sind aus naheliegenden Gründen nicht ausgestellt. Für die Ausstellung werden eigens lebensgroße Figuren aus Wachs hergestellt. Sie sollen durch eine besondere Vorrichtung gelenkig gemacht werden und werden in getreuer geschichtlicher Tracht dargestellt, wie beispielsweise diejenigen im Zeughaus. Die Entwürfe dafür stammen vom Maler Knötel, dem das Kriegsministerium die alten Quellen über das preußische Heerwesen zugänglich gemacht hat. Die Anordnung der Heeresausstellung leitet Oberstleutnant Kunze vom Kriegsministerium.

Die Ausstellung beschränkt sich übrigens nicht allein auf Preußen; auch andere deutsche Staaten, wie Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden, werden sich daran betheiligen und sind bereits mit der Zusammenstellung ihrer Sonderabtheilung beschäftigt. Die deutsche Heeresausstellung wird jedoch nicht die einzige dieser Art in Paris sein; wie sie hat auch, wie wir weiter hören, das französische Kriegsministerium eine geschichtliche Ausstellung französischer Heerestrachten vorbereitet. Die Entwürfe hierfür stammen von dem bekannten französischen Schlachtenmaler Detaille. Sowohl die deutsche wie die französische Abtheilung werden in einem eigens zu diesem Zweck errichteten Heerespalast untergebracht werden.

Der Pariser Complot-Prozeß.

Am Sonnabend wurden die Verhandlungen beim Staatsgerichtshof fortgesetzt. Déroulède ist leidend und war deshalb nicht anwesend. Das Zeugenverhör über die den Angeklagten zur Last gelegten Anwerbungen von Personen zu Kundgebungen am Tage der Wahl Loubets wurde fortgesetzt. Der Zeuge Brossard sagte aus, daß der Secretär Guérins ihm im Februar erklärt habe, die Antisemitenliga sei bereit, zu marschiren und ein Wagen mit Waffen und Munition würde den Theilnehmern an der Kundgebung folgen. Die widersprechenden Aussagen einiger Zeugen riefen lebhaften Protest seitens der Angeklagten und der Vertheidiger hervor. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden zahlreiche Zeugen vernommen, die über das Vorleben Guérins aussagen. Während dieser Zeugenaussagen wendete sich der Angeklagte Cailly in beleidigenden Ausdrücken an die Senatoren, worauf der Staatsanwalt Strafantrag stellte. Die öffentliche Sitzung wurde dann, zur Berathung über diesen Antrag in geheimer Sitzung, unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen verlas der Vorsitzende Fallières den vom Gerichtshof in geheimer Sitzung gefaßten Beschluß, nach welchem

---

Die Brillantfliege.

Novellette von Gräfin Marta Freddi-Clausius in Mailand.

3)

Fast zwei Jahre hatte ich rastlos studirt und gemalt; mein Aufenthalt nahte sich seinem Ende und noch immer war es mir nicht gelungen, die volle, zum Ankauf des Diamanten nöthige Summe zusammenzubringen. Zuerst hatte ich in fieberhafter Unruhe gearbeitet und gemalt. Dann kam ein großer heiliger Ernst der Kunst über mich und ich begann zu fühlen, daß ich Besseres leisten konnte, als ich geahnt hatte.

Meine Begeisterung für die Schönheit des alten Rom und der landschaftlichen Umgebung; mein Geschmack, der sich hier bedeutend gebildet und verfeinert hatte, einten sich mit meinen natürlichen Anlagen und brachten mich vorwärts. Ich verfügte jetzt über beinahe 900 Francs und hatte diese auf die Post, meine Sparkasse, gebracht.

Aber mit Schrecken sah ich, daß mir's unmöglich sein würde, mein Ziel zu erreichen.

Noch einmal raffte ich alle meine Energie zusammen; ich darbte sogar, was meine Nahrung anbetraf, hatte die einfachsten Gewohnheiten angenommen, mir unter anderem das Rauchen völlig abgewöhnt, und zwei Bilder waren in der Ausstelluag in Via Sistina an Fremde verkauft worden; trotz alledem hatte ich die Summe noch nicht zusammen, war sogar noch sehr entfernt davon.

Mein letztes Gemälde sollte einen Theil des palatinischen Hügels, des „palazzo dei Cesari", zum Gegenstand haben. Schon früh begab ich mich auf den Weg nach meinem Malplatz und arbeitete hier mit unermüdlicher Emsigkeit.

Da, an einem köstlichen Maimorgen, den ich nie in meinem Leben vergessen werde, während die Rosen an dem alten Gemäuer mich umdufteten, hörte ich Schritte hinter mir und eine vornehme Dame nebst aus vier oder fünf Personen bestehender Begleitung näherte sich meiner Staffelei.

Eifrig malend hatte ich kaum den Blick erhoben; da schlug plötzlich der Titel „Königliche Hoheit" an mein Ohr und ich erinnerte mich, gestern gehört zu haben, daß die Kronprinzessin von S. in Rom weilte.

Natürlich erhob ich mich sofort, um mich ehrerbietigst zu verbeugen. So stand ich, Pinsel und Palette in den Händen, in meinem alten Malkittelchen, mit verbrauchten, bestaubten Schuhen da; wenig geeignet, fürwahr, der hohen Ehre, die mir jetzt wurde.

Die Kronprinzessin von S. geruhte, sich nach meinem Namen, meiner Herkunft und nach dem Werk, das hier unter ihren Augen entstand, zu erkundigen und beurtheilte das Bild mit vielem Wohlwollen.

Doch du kennst ja die glückliche Wendung, die hierdurch in mein Leben trat und kannst nun noch mehr meine Freude ermessen, als die hohe Frau die Absicht aussprach, mein Bild zu erwerben. — Kurz darauf war ich im Besitz des von mir so sehnsüchtig gewünschten Geldes, um dem Grafen Tito meine Schuld abtragen zu können, und so bald mir's irgend möglich war, begab ich mich zu ihm.

Ich hatte nach vielem Sinnen und Grübeln den Plan entworfen, unter irgend einem Vorwande mir die Brillantfliege zu verschaffen und wollte dann den Umtausch des falschen Diamanten mit einem schönen und echten, von Tito Guglielmi unbemerkt, bewerkstelligen lassen.

Der Römer empfing mich äußerst lebhaft und freudenvoll.

„Ah, der deutsche Musterknabe, der übereifrige pittore", rief er mir entgegen. „Gratulire, mein Freund. Habe schon im „Popolo romano" vom Verkauf des Bildes gelesen und wollte für mich und die Damen, denen ich Sie damals vorstellte — Sie wissen schon, die das Ballfest gaben — um den Vorzug bitten, das Gemälde vor seiner Ablieferung ansehen zu dürfen. Wollte heute deshalb an Sie schreiben oder Sie aufsuchen. Können wir die Damen gemeinsam dazu abholen?"

„Sehr gern", erwiderte ich, und mir ward zu Muth, als habe mir zu meiner Quartanerzeit ein gütiger Geist den stets so schwierigen „Anfang" zum Aufsatz zugeflüstert. „Ma senta, caro Conte, da wir in dasselbe Haus gehen wie damals, hätte ich noch eine Bitte an Sie: Mögen Sie's nicht als indiscreto ansehen, daß ich Sie nochmals für die wenigen Stunden um jene selbe Nadel, die Brillantfliege, bitte. Sie thäten mir wirklich einen Gefallen damit."

Ich hatte diese Bitte so unbefangen wie möglich, aber unter starkem Herzklopfen hervorgebracht, nun stockte ich aber plötzlich und schwieg betroffen, denn Tito war sichtlich verlegen geworden und die Sache schien ihm äußerst peinlich zu sein.

Er kaute verwirrt an einem Ende seines Schnurrbarts.

„Dieselbe?" fragte er dann langgezogen. „Dieselbe?"

„Natürlich", stammelte ich, „sonst hätte meine Bitte ja keinen Zweck. . . . Nur für wenige Stunden . . ."

Eine kurze Pause trat ein, die für mich concentrirte Qual bedeutete.

„Dieselbe", sagte er endlich langsam, „aufrichtig gesagt, nicht gern . . . Nicht etwa, verstehen Sie mich, weil mir irgend etwas an dem Dinge gelegen wäre; gerade das Gegentheil! Aber was ich damals dem ganz unbekannten jungen Maler, noch dazu für kurze Frist und bei Abendbeleuchtung anstecken durfte, kann ich unmöglich dem jetzt vielgenannten und von der Kronprinzessin von S. ausgezeichneten Künstler anbieten, noch dazu bei hellem Tageslicht.

Du mußt nämlich wissen (unwillkürlich ging er, nach Römerart, bei dieser vertraulichen Mittheilung zum „Du" über), es hat mit dem Brillanten eine eigenthümliche Bewandtniß .. er ist nicht . . . echt!"

Wenn Tito nicht so beschäftigt mit sich selbst gewesen wäre und, während er sprach, eifrig in der Juwelenschachtel gesucht hätte, er würde bemerkt haben, daß ich, bleich wie der Tod und zitternd, auf einen Sessel gesunken war, keines Wortes mächtig vor Aufregung. — Aber gerade dieser letztere Umstand war mir zum Segen und bestätigte von neuem das alte Sprüchwort vom Schweigen, das Goldes werth ist.

„Es ist mir", fuhr er ahnungslos fort, „vor ungefähr fünf Jahren das Pech zugestoßen, den wirklich werthvollen, sehr schönen Brillanten aus der Fliege zu verlieren und da mir damals gerade die große Ausgabe unbequem war, ließ ich ihn vorläufig durch einen nachgemachten ersetzen.

Wenn mein Juwelier das nun auch überraschend nett gemacht hat — man ist ja in dergleichen jetzt recht weit gekommen — so bleibt's doch immer ein fatales Bewußtsein, mit einem Glassplitter Parade zu machen und — das genirt mich selbstverständlich auch für deine Person."

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen und im Kopf brauste es mir vor Aufregung wie ein Wasserfall: „Verstehe ich dich recht?" rief ich endlich. „Jener Brillant auf dem Kopf der Fliege war falsch? Du scherzest wohl, Tito?"

„Wie ich dir gesagt habe", bestätigte er, „und noch dazu ganz miserabel gefaßt! er hat sich schon mehrmals losgelöst und werde ich ihn allernächstens durch einen hübschen Stein ersetzen lassen. — Jede andere meiner Nadeln steht dir übrigens mit Vergnügen zur Verfügung; das weißt du."

Die letzten Worte hörte ich kaum noch. Ueberraschung und Freude waren so mächtig in mir, daß ich mich nicht länger beherrschen konnte und eine wahre Sehnsucht empfand, mit meinen Gedanken allein zu sein.

Ich dankte, verabschiedete mich eilig und stürmte die Treppe hinab, indem ich immer drei Stufen auf einmal nahm, so daß die beiden wie auf Draht gezogenen Lakeien mir kopfschüttelnd nachglotzten.

der Angeklagte Cailly auf zwei Tage von den Sitzungen des Staatsgerichtshofes ausgeschlossen wurde. Die öffentliche Sitzung wurde alsdann auf Montag vertagt.

Ueber die Verhaftungen in Konstantinopel

meldet ein Konstantinopeler Telegramm der „Frankfurter Zeitung" vom 24. des weiteren: Sonntag Nacht wurden in der größten Heimlichkeit drei sehr hohe Staatsstellungen bekleidende Würdenträger, Said Bey, Präsident der juridischen Section des Staatsraths, Ferdi Bey, Mitglied der Civilsection des Staatsraths, und Zia Molla, Mitglied des Collegienrathes des Scheik ul Islam, in ihren Konaks durch albanesische Palastgarden verhaftet und unter starker Escorte nach Yildiz gebracht. Ein am Montag zusammengetretener außerordentlicher Gerichtshof, bestehend aus dem Kriegsminister, dem Minister des Innern, dem Großmeister der Artillerie, sowie dem Präsidenten des Staatsraths und dem Scheik ul Islam, sprach die Verhafteten schuldig und erkannte auf lebenslängliche Deportation. Die Angeklagten sollen nach einer Version Verbindung mit dem ältesten Sohne des Sultans, Mohamed Selim, den dieser wenig liebt, nach einer anderen mit dem Thronfolger Prinzen Reschad gehabt haben, um den Sultan zu beseitigen. Die drei Verurtheilten wurden gestern Abend auf einen nach Süd-Arabien gehenden Dampfer gebracht, welcher die Abreise deshalb um 24 Stunden verschob. Wie der Correspondent der „Frankfurter Zeitung" erfährt, ist die englische Botschaft seit heute Morgen von Spionen umgeben, da man befürchtet, daß Said Bey und andere Türken in dieselbe flüchten könnten. Von englischer Seite verlautet, verschiedene Botschaften, auch die deutsche, hätten sich zu Gunsten der Angeklagten verwendet. Was die deutsche Botschaft betrifft, so ist die Verlautbarung unbegründet.

Vom 25. Nov. wird der „Frkf. Ztg." noch berichtet: Die Verhaftungen in der Complotsache dauern fort. Im Palast wird behauptet, daß die Haussuchung bei den drei deportirten Staatsräthen das gravirendste Material zu Tage förderte, wonach des Thronfolgers Bruder, Prinz Hairreddin, welcher sich großen Anhanges erfreut, auf den Thron gebracht werden sollte.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist der oberstcommandirende General Buller nunmehr persönlich eingetroffen, um den Vormarsch der Briten zu leiten; im Westen rückt Lord Methuen weiter vor und hat bereits Verbindung mit Kimberley; im Norden der Capcolonie nimmt der Aufstand der holländischen Farmer zu — das ist die Summe der über Sonntag bis heute Mittag eingetroffenen Nachrichten.

Der Entsatz von Kimberley.

So zweifellos der Sieg des Generals Methun bei Belmont gewesen ist, so wenig durchschlagend sind seine Folgen geworden. Die Streitmacht der Boeren wurde zwar geschlagen und zurückgetrieben, aber keineswegs zertrümmert, und da Mangel an ausreichender Cavallerie eine nachdrückliche Verfolgung unmöglich machte, gelang es den Boeren schon in einer Entfernung von 12 Kilometern sich wieder festzusetzen und den anrückenden Briten abermals die Spitze zu bieten. Abermals siegten zwar die Engländer, aber „unbekannt" ist noch der Enderfolg. Immerhin sind die Briten bereits soweit vorgedrungen, daß sie bereits eine heliographische Verbindung mit Kimberley herzustellen vermochten.

Ein näherer Bericht über das Treffen von Belmont, den das Reuter'sche Bureau vom 23. November empfängt, lautet wie folgt:

Die ganze Westdivision brach am Dienstag vom Oranjefluß auf und bivouakirte in Witteputs. Zwei Compagnien berittener Infanterie und eine Abtheilung australischer Lancers wurden abgesandt, um die Thomas Farm zu besetzen. Diese Pickets hinderten den Feind an seinem Vormarsche, schließlich eröffneten die Boeren aber aus einem Geschütze das Feuer, worauf die brittische Artillerie auffuhr und den Feind zum Schweigen brachte. Heute früh brach die Garde-Brigade auf und rückte stetig vor auf einen kleinen Hügel, wenige Meilen östlich von der Station Belmont. Die schottische Garde und die Garde-Grenadiere rückten auf etwa 50 Yards an den Fuß des Hügels heran, obwohl sie ein vernichtendes Feuer auszuhalten hatten, welches sie einen Augenblick stutzen ließ. Als der Tag anbrach, wurde ein tödtliches Feuer auf die Reihen des Feindes eröffnet. Dieser Gewehrkampf dauerte eine halbe Stunde, dann ging die Artillerie an die Arbeit und die Boeren räumten ihre am weitesten vorgeschobene Stellung. **Die schottische Garde erstürmte den Hügel mit gefälltem Bajonet** unter lauten Hurrahrufen. Dann ging auch die neunte Brigade in ausgedehnter Linie vor. Der Feind begann ein furchtbares Kreuzfeuer von den umliegenden Hügeln, aber trotz desselben **stürmten** die Coldstream-Garden, unterstützt von den schottischen Grenadieren, sowie dem Northumberland- und dem Northampton-Regiment, auch **die zweite Position** des Feindes mit dröhnendem Hurrah. Die britische Artillerie leistete hierbei vortreffliche Dienste. Das Feuer des Feindes war anhaltend und wirksam, aber die englische Infanterie kam nicht einen Augenblick ins Wanken. Trotz einer von den englischen Lancers ausgeführten Flankenbewegung gelang es den Boeren, nachdem sie aus ihrer zweiten Position zurückgegangen waren, auf einer **dritten Hügelreihe** Posto zu fassen. Die Infanterie hielt ihrem Feuer wiederum wacker Stand. Als nun die Schiffsbrigade auf eine Entfernung von 1800 Yards ebenfalls in Action trat, konnte der Feind nicht mehr Stand halten. Tödtliche Salven trafen ihn hintereinander und nöthigten ihn, seine Stellungen zu verlassen. Nun ging die Cavallerie vor und verfolgte die Boeren fünf Meilen weit. **Die Engländer nahmen das Lager der Boeren und zerstörten die dort befindlichen Vorräthe.** Während des Angriffs auf ihre zweite Position hißten die Boeren die weiße Flagge, und als Leutnant Willoughby von der Coldstream-Garde daraufhin sich erhob, um heranzugehen, wurde er sofort erschossen. Dasselbe Manöver wurde zweimal wiederholt.

Der Bericht über das neue Gefecht lautet:

London, 27. November. General Lord Methuen rückte am 25. Oktober früh vor und stieß bei Graßhan (12 Kilometer nördlich von Belmont an der Bahn gelegen) auf 2500 Boeren mit sechs Geschützen und zwei Mitrailleusen. Das Gefecht begann 6 Uhr früh und dauerte bis 10 Uhr. Nach heftigem Kampfe wurde die Höhe genommen. Die Boeren zogen sich in der Richtung auf den Punkt zurück, wo das 9. Lancer-Regiment Aufstellung genommen hatte, um sie abzuschneiden. Das Ergebniß dieser Bewegung ist noch unbekannt. Bis jetzt ist bekannt, daß 31 Boeren gefallen und 48 verwundet sind.

Erfolg der Aufständischen in Capland.

Der Bürgermeister von Barkly East ist am Sonnabend in Queenstown eingetroffen und berichtet, daß am letzten Mittwoch, den 22. November, siebenzig wohlbekannte Farmer von Barkly East eines Magazins daselbst sich bemächtigt hätten, das 300 Martinigewehre und 4000 gefüllte Patronengürtel enthielt. Des Abends seien 130 Boeren des Oranje-Freistaats eingetroffen und die Aufständischen hätten sich sofort mit ihnen vereinigt.

Die Boeren haben, wie in Capstadt verlautet, die Eisenbahnbrücke zwischen Rosmead Junction und Middelburg gesprengt, um einen Vormarsch britischer Streitkräfte von Port Elizabeth aus zu verhindern.

General Buller in Natal.

General Buller ist am Sonnabend Abend in Durban eingetroffen und begab sich sofort in dem Salonwagen des Gouverneurs in das Innere des Landes. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abreise wurde der General von einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt. Die Ankunft in Pietermaritzburg erfolgte noch an demselben Abend.

Bei Estcourt und Mooi-River

wird fast unaufhörlich gekämpft, und zwar bis jetzt mit wechselndem Erfolge. Ueber das schon erwähnte, für die Engländer ungünstige Gefecht am 24. meldet die „Times" des näheren:

Am Donnerstag früh fand ein heftiges Gefecht bei Willow Grange, nahe bei Estcourt, statt. Das West-Yorkshire- und das East Surrey-Regiment nahmen den Brynbellahügel mit dem Bajonet. Die Boeren wurden indessen durch Artillerie verstärkt und warfen den linken englischen Flügel zurück. Die englischen Marinegeschütze waren nicht im Stande, bei einer Schußweite von 11 000 Yards das feindliche Feuer zu erwidern. General Hildyard befahl gegen Mittag den allgemeinen Rückzug auf Estcourt. Der englische Verlust beträgt 3 Todte und 44 Verwundete.

Später haben die Engländer, wie ihre Berichte behaupten, wieder Erfolg gehabt. Die heute hierzu eingetroffenen Depeschen besagen:

Durban, 26. November, 11¾ Uhr Vormittags. Die telegraphische Verbindung mit Estcourt ist wieder hergestellt. Die ausgesandte Aufklärungstruppe von Mooi-River ist noch nicht zurückgekehrt. Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Estcourt vom 26. November versichert, die englische Colonne von Mooi-River habe am frühen Morgen in Frere sich mit den Truppen des Generals Hildyard vereinigt, welcher jetzt dort bivouakirt.

Estcourt, 26. November. General Joubert geht von Mooi-River in der Richtung auf Ladysmith zurück.

Ueber die Lage um Ladysmith

weiß eine Nachricht aus dem Boerenlager vom 24. November Folgendes zu sagen:

Die Garnison von Ladysmith war gestern auffallend ruhig, heute wurde die Beschießung kaum erwidert. Der Ballon steigt nicht mehr auf. Die Boeren haben ein drittes schweres Geschütz aufgefahren, welchem sie den Namen „Suzeränetät" gegeben haben. Die Boerengenerale sind der Ansicht, daß es ihnen gelingen werde, Ende dieser Woche Ladysmith zur Uebergabe zu zwingen — wenn bis dahin die britische Entsatzarmee nicht eingetroffen ist. In der letzten Nacht sind bei einem heftigen Gewitter vier Boeren, welche eine Kanone bewachten, durch einen Blitzschlag schwer verletzt worden.

Präsident Krüger erkrankt.

London, 27. November. „Daily News" melden aus Capstadt von gestern: Nach zuverlässigen privaten Informationen aus Pretoria erwecke der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger Besorgniß.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. Die Mittheilung, daß **Kaiser Wilhelm** sich als **Friedensstifter** zwischen England und Transvaal bemüht habe, kann die „Nationalztg." aus guter Quelle als freie Erfindung bezeichnen.

Berlin, 27. Nov. Die **Prinzen Albrecht** und **Friedrich Heinrich** sind von der Reise nach Spanien heute hierher zurückgekehrt.

Berlin, 27. Nov. **Prinz Heinrich** besucht vor seiner Rückkehr nach Deutschland noch den **Hof von Siam**. Er tritt die Heimreise Mitte Januar von Singapore auf einem Lloyddampfer an. Eine Amerikafahrt des Prinzen, von der früher die Rede war, ist gänzlich ausgeschlossen.

— Die „Birmingham Post" bestätigt, daß für nächstes Frühjahr der **Besuch der Königin Victoria in Potsdam**, wenn sie von ihrem Aufenthalte an der Riviera zurückkehrt, in Aussicht genommen sei.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Petersburg projectirt das russische Finanzministerium eine Erhöhung des Petroleumtarifs der transkaspischen Eisenbahngesellschaft um 200 Proc. Eine solche Maßregel würde den **Export russischen Petroleums nach Deutschland** stark beeinträchtigen.

* **[Die Geschäftseintheilung im Reichstage]** ist dahin getroffen worden, daß bis Ende dieses Monats die wichtigeren Arbeiten erledigt werden sollen; alsdann tritt eine kleine Pause in den Sitzungen ein. Am 7. Dezember soll die erste Leiung des Etats beginnen; nach ihrer Beendigung geht das Haus in die Weihnachtsferien.

* **[Die Antisemiten und die Zuchthausvorlage.]** Ein antisemitischer Waschzettel bestreitet, daß die antisemitische Reichstagsfraction bei den Abstimmungen über die Zuchthausvorlage sich gespalten habe. Thatsächlich haben aber die Abgg. Lotze und Werner für die Stumm'schen Anträge gestimmt. Ersterer ist ja auch bei seiner jüngsten Wahl in Pirna als Freund der Zuchthausvorlage gewählt worden.

* **[Dem Briefe eines Landwirths]** entnimmt die „Lib. Corr." Folgendes: Ein Landwirth und Ortsschulze wurde gefragt, ob er sich eventuell an einer Versammlung in Sachen landwirthschaftlicher Verhältnisse betheiligen wolle. Er gab die Antwort, „daß er zu jeder Zeit zu haben sei, vorausgesetzt, daß es sich nicht um die Noth der Landwirthschaft handele, denn er gehöre nicht zu den Nothleidenden".

* **[Ueber die Vertretung der Socialdemokratie in den Landtagen]** giebt die „Germania" auf Grund der jüngsten Ersatzwahlen in verschiedenen Bundesstaaten folgende Uebersicht: Im Königreich Sachsen zählte die zweite Kammer bei 82 Mitgliedern früher 15 Socialdemokraten. Nachdem das Wahlsystem geändert, sind sie auf 4 zurückgegangen. In der baierischen zweiten Kammer sitzen 11 Socialdemokraten unter 159 Abgeordneten (4 aus München, 4 aus Nürnberg, 2 aus Speyer-Ludwigshafen und 1 aus Zweibrücken). Die württembergische Kammer zählt unter 93 Mitgliedern 1 Socialdemokraten als Vertreter für Stuttgart. In der badischen Kammer sitzen unter 63 Abgeordneten 7 Socialdemokraten (3 für Mannheim, 2 für Karlsruhe und je 1 für Pforzheim und Durlach. In der hessischen Kammer, welche 50 Mitglieder zählt, haben die Socialdemokraten bei den letzten Ersatzwahlen einen sechsten Kreis (Groß-Gehrau) erobert. Außerdem sind socialdemokratisch vertreten Offenbach-Land und Mainz.

Im übrigen besitzen noch die Landtage folgender Kleinstaaten socialdemokratische Vertreter: Sachsen-Weimar bei 33 Mitgliedern 1, Oldenburg 1 (erst neuerdings für Jever gewählt), Coburg-Gotha bei 30 Mitgliedern 7, Altenburg bei 30 Mitgliedern 5, Meiningen bei 24 Mitgliedern 4, Schwarzburg bei 16 Mitgliedern 1, Reuß j. L. (Gera) bei 15 Mitgliedern 3. Dazu kommen noch 2 socialdemokratische Vertreter in der 150 Mitglieder zählenden Bürgerschaft in der freien Stadt Bremen.

* In **Posen** wird die Errichtung eines **Bismarck-Denkmals** beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Die **Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen** sind heute Vormittag aus Madrid hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von dem Botschaftssecretär v. Below und den übrigen Herren von der deutschen Botschaft empfangen. Die Prinzen machten in Begleitung des Botschaftssecretärs v. Below eine Rundfahrt durch die Stadt, nahmen hierauf auf der deutschen Botschaft das Frühstück ein und reisten Nachmittags nach Berlin weiter.

Amerika.

Washington, 26. Nov. Admiral Watson meldete telegraphisch, die ganze **Provinz Zamboanga** (auf der Philippineninsel Mindanao) hat sich am 18. d. Mts. ergeben. Die Auslieferung aller Geschütze sei zugesagt. Alle Ortsbehörden hätten ihre Loyalität erklärt.

Von der Marine.

* **Stettin**, 26. Nov. Bei dem gestrigen Festmahl aus Anlaß des Ablaufs des Reichspostdampfers „Hamburg" wurde folgendes **Telegramm an den Kaiser** abgesandt:

Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät entbieten Vulcan und Hamburg-Amerika-Linie nebst den beim Festmahl versammelten Gästen ihre ehrfurchtsvollste Huldigung anläßlich des glücklichen Stapellaufs des 10 500 Registertons fassenden Reichspostdampfers „Hamburg" unter allseitiger begeisterter Zustimmung zu Ew. Majestät unvergeßlichem Ausspruch: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser".

Schlutow, Tietgens.

Der Stapellauf des auf der Werft des Vulcan ebenfalls für die Hamburg-Amerika-Linie im Bau begriffenen großen Schnelldampfers „Deutschland" findet am Sonnabend, den 30. Dezember, statt.

Kiel, 25. Nov. Das **Linienschiff „Wörth"**, welches heute Vormittag in der Eckernförder Bucht Torpedoschießübungen oblag, ist von einem recht **erheblichen Unfall** betroffen worden. Das Schiff hat durch Grundstoß ein starkes Leck erhalten; dreizehn Spanten sind gebrochen. Heute Nachmittag traf das Schiff hier ein. An der am Dienstag erfolgenden Ausreise des Geschwaders nach den skandinavischen Gewässern wird die „Wörth" nicht Theil nehmen, sondern zunächst in hiesiger Werft nothdürftig repariren und sodann zur Hauptreparatur nach Wilhelmshaven gehen.

Kiel, 27. November. Betreffs der oben gemeldeten Havarie des Kriegsschiffs „**Wörth**" ist inzwischen durch die Taucher ermittelt, daß „Wörth" ein 7 Meter langes Leck erhalten hat.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. November.

Wetteraussichten für Dienstag, 28. Nov.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, bedeckt, Niederschläge, wärmer. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Abend 10 Uhr traf folgendes Telegramm der Seewarte ein: Ein tiefes Minimum unter der mittleren norwegischen Küste macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen zogen sofort den Signalball.

* **[Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Weihnachten.]** Auf den preußischen Staatseisenbahnen wird nach den seit etwa Jahresfrist bestehenden Bestimmungen aus Anlaß des Weihnachtsfestes die Geltungsdauer der am 18. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 8. Januar 1900 einschließlich verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 8. Januar k. Js. bis 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

* **[Stapellauf.]** Wie wir schon mittheilten, findet der Stapellauf des auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbauten Norddeutschen Lloyddampfers „Großer Kurfürst" am Sonnabend, den 2. Dezember, Mittags 12 Uhr, statt. Die Taufe wird Fräulein Thumann, Tochter des Herrn Capitäns Thumann, Bevollmächtigten zur Beaufsichtigung der Schiffsbauten für den Norddeutschen Lloyd, vollziehen.

* **[Neue Kriegsschiffe.]** Die auf der hiesigen kais. Werft zuletzt erbauten drei Kriegsschiffe: der Kreuzer „Freya" und die Kanonenboote „Tiger" und „Lux" sollen in nächster Zeit nacheinander in Dienst gestellt werden.

* **[Kircheinweihung.]** Am 14. Dezember d. Js. findet die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Pogutken (Kreis Berent) durch Hrn. Generalsuperintendenten D. Döblin statt.

* **[Wahl zum Vorsteheramt der Kaufmannschaft.]** An der am Sonnabend und heute Mittag abgehaltenen Ergänzungswahl zum Vorsteheramt haben von 334 Corporationsmitgliedern 261 ihr Stimmrecht ausgeübt. Wiedergewählt sind die bisherigen Mitglieder des Vorsteheramts, Herren Geh. Commerzienrath Damme, Kaufleute Ed. Lepp und Otto Münsterberg, neugewählt die von der Vorversammlung aufgestellten Herren Kaufmann Gust. Davidsohn und Albert Neumann. Es erhielten Stimmen: die Herren Damme 236 (und 16 nicht genügend genau bezeichnet), Münsterberg 252, Lepp 251, Neumann 220 (und 16 nicht genügend genaue), Davidsohn 137 (und 4 desgl.), Commerzienrath Wanfried 121. Die übrigen Stimmen waren zersplittert.

* **[Handels- und Schiffahrts-Anlagen in Danzig.]** Ueber die am Sonnabend im Arbeitsministerium in Berlin abgehaltene Conferenz ist noch Folgendes zu berichten: Um eine Abkürzung des Schiffahrtsweges um den Holm herbeizuführen, wird beabsichtigt, die **Schuitenlake bis zu dem Grade zu verbreitern und zu vertiefen**, daß sie von den größten Schiffen mit voller Ladung passirt werden kann. Hierdurch wird gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, die bisherigen Anlegeplätze am Holm in der Weichsel in die Schuitenlake zu verlegen, an beiden Seiten der Schuitenlake sind Quaianlagen in Aussicht genommen. Für den Fall, daß zwischen den Interessenten: der Marineverwaltung, der Holmgesellschaft und der Stadtverwaltung, eine Verständigung über die Kostenfrage und die Bauausführung im einzelnen erzielt wird, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung eventl. den **Bau einer Eisenbahnlinie** über die Weichsel längs der Schuitenlake auf dem städtischen Terrain.

* **[Gustav Adolf-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin wird am 6. Dezember beim hiesigen kgl. Consistorium die Jahres-Versammlung des westpreuß. **Provinzialvereins** des Gustav Adolf-Vereins abg halten werden, bei der u. a. eine Vertheilung von Geldern an arme Gemeinden stattfinden soll.

* **[Hochschul-Cursus für praktische Landwirthe.]** Die Veranstaltung eines Hochschul-Cursus für praktische Landwirthe in Königsberg für das Frühjahr 1900 ist nunmehr gesichert. Während die beiden früheren, von Herrn Prof. Dr. Backhaus angeregten, in Königsberg abgehaltenen Curse Veranstaltungen der Docenten mit Unterstützung des landwirthschaftlichen Instituts waren, wird der nächste Cursus von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in Verbindung mit Docenten der Universität Königsberg, sowie anderen Männern der Wissenschaft und Praxis unternommen werden. Auch dieses Mal steht die Unterstützung der dem Studium der Landwirthschaft dienenden Institute der Universität in Aussicht. Bis jetzt haben sich folgende Herren bereit erklärt, Vorlesungen für den Cursus zu übernehmen: Prof. Dr. Backhaus, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Diehl, Prof. Dr. Gerlach, Prof. Dr. Gisevius, Prof. Dr. Gutzeit, Prof. Dr. Jentsch, Prof. Dr. Klien und Generalsecretär Dr. Rodewald. Der Cursus wird sich wie in den früheren Jahren über eine Woche erstrecken und in der letzten Februar- oder Märzwoche des Jahres 1900 stattfinden.

Und nun fiel die Hausthür hinter mir zu und ich befand mich unter Gottes freiem Himmel, um das erste Mal nach Jahren ohne schmerzlichen Druck auf der Seele wieder aufzuathmen.

Also umsonst war meine Gewissensqual, meine Selbstverachtung, umsonst meine Marterzeit und mein Darben gewesen?

„Und doch nicht umsonst!" rief es in mir. Mein Charakter hatte sich durchgerungen und dabei gestählt; ich hätte jetzt in dem geschäftigen Müßiggang früherer Zeiten nicht mehr Befriedigung finden können. Der Ernst in meiner Kunst war mir aufgegangen; ich fühlte, daß ich ein Anderer geworden war.

Kaum langte ich in meinem Stübchen, dem Schauplatz meines Schmerzes und meiner Verzweiflung, an, als ein förmlich sturmartiges Gefühl des Jubels mich überkam. Ich riß die Bilder meiner alten Eltern von der Wand und küßte sie unter Lachen und Weinen. Ich hatte ihnen also keine Unehre gemacht; sie würden sich meiner nicht zu schämen brauchen. Wie ein freigelassener Schulknabe jauchzte und sprang ich umher, und wenn in diesem Augenblick jemand zu mir hereingetreten und mich um den Grund meiner Freude gefragt hätte, ich wäre gezwungen gewesen, ihm zu antworten: „Weil ich ein ehrlicher Mensch bin."

Nach dieser ersten Raserei zog ich mein Geld und das Postsparkassenbuch hervor und rechnete nach. Es war nun alles mein eigenes, wohlverdientes Eigenthum und ich dachte darüber nach, daß ich noch niemals eine so große Summe in Händen gehabt hatte und kam mir wie ein Kapitalist vor.

Nie werde ich ferner vergessen, wie ich am nächsten Morgen nach ruhigem, erquickendem Schlaf erwachte und mich der schweren, dumpfen Sorge, des drückenden Bewußtseins, das mich fortwährend gequält, los und ledig fand. Obgleich ich das Evangelium sonst nicht viel auf den Lippen habe, war es mir heute Herzensbedürfniß, Gott inbrünstig zu danken für den Weg, den er mich geführt und diese wunderbare Fügung.

Ich brauche dir nicht erst zu sagen, meine Susy, daß ich fest und unverdrossen meine Laufbahn fortsetzte. Es bewahrheitete sich auch bei mir der alte Satz, daß es schwieriger ist, die ersten Tausend, als später Hunderttausende zu erwerben.

Mein Streben und meine Fähigkeit wurden anerkannt, das Reisestipendium mir noch auf ein weiteres Jahr verlängert und ich verlebte eine Zeit unbeschreiblichen Genusses im alten Rom.

Daß mich aber nach dem, was ich dir jetzt erzählt, Erinnerungsschauder überlaufen, wenn ich Brillantnadeln oder ähnliches Zeug zu Gesicht bekomme, wird dich nun nicht mehr wundern; das wirst du nunmehr verstehen?"

Und wie sie ihn verstand!

Man ist ja in Italien allerlei Arten von Hochzeitsreisenden von jenseit der Alpen gewohnt, aber als jetzt ein Mailänder giovinotto (junger Mensch) vorüberstrich und den Blick auffing, den Susy auf ihren Georg und Georg auf seine Susy richtete, da blieb er betroffen, die Hände in den Taschen, stehen und schaute ihnen nach:

„Per Dio, come sono inamorati!" (Barmherziger Himmel, sind die verliebt!) murmelte er vor sich hin. „Und dabei will man uns weiß machen, daß die da aus dem Norden kalt sind, wie ihre Schneefelder! Storie!"*)

*) Dumme, erfundene Geschichten.

⌒ [Eine Ausstellung von Kunststickereien und gewerblichen Erzeugnissen], die sämmtlich auf Original-Singer-Nähmaschinen hergestellt sind, wird von Donnerstag, den 30. November, bis Donnerstag, den 7. Dezember, von der bekannten Nähmaschinenfirma Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. (früher G. Neidlinger) in deren Geschäftsräumen Gr. Wollwebergasse 15, bei freiem Eintritt (ohne Kaufzwang) veranstaltet werden. Die Ausstellung besteht aus kunstvoll gestickten Gemälden, Landschaften, Blumenstickereien, Genrebildern, die von Malerei kaum zu unterscheiden sind, ferner aus kunstgewerblichen, dem täglichen Gebrauch dienenden Gegenständen, wie Vorhängen, Gardinen, Stors, Kissen, Läufer, Decken, Kaminschirme, Fächer, Mappen etc. Die Ausführung dieser kunstvollen Arbeiten wird an Ort und Stelle auf Original-Singer-Nähmaschinen von geübter Hand vorgeführt werden. Verbunden mit dieser Ausstellung von Kunstsachen wird auch eine Ausstellung von solchen Näharbeiten sein, welche für alle Gewerbebetriebe wie Damen- und Herrenschneiderei, Wäscheconfection, ferner für Schuhmacher, Sattler, Segelmacher, Mützen- und Hutmacher Interesse haben dürfte. Die betreffenden Nähmaschinen, auf welchen die ausgelegten Arbeiten gefertigt wurden, werden zum Theil durch kleine Elektro-Motore im Betriebe vorgeführt werden, um die Anwendung der Maschinen zu zeigen. Bei der Fülle des Gebotenen dürfte sich sowohl allen Fachleuten, wie Laien hier Gelegenheit bieten, etwas zu sehen, was unseres Wissens bisher hier in Danzig noch nicht geboten wurde.

---

* **[Ausstellung des Bernstein-Kunstgewerbes auf der Pariser Weltausstellung.]** Ende Oktober traten in Königsberg auf Anregung des Herrn Professor Klebs, der, wie wir s. Z. mittheilten, im Sommer d. Js. auch in Danzig nach dieser Richtung hin persönlich gewirkt hat, neun Personen zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum Zwecke „der kunstgewerblichen Verwerthung des Bernsteins" zusammen. Das Anlagekapital beträgt 75 000 Mk. Die Gesellschaft betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, den Bernstein in edler, künstlerischer Form oder Fassung in den Handel zu bringen, ihn auf diese Weise kunstgewerblich zu verwerthen und die Entwicklung dieses neuen Kunstzweiges zu fördern. Als Sitz der Gesellschaft ist die Stadt Königsberg bestimmt, ein Theil vom Reingewinn zur Hebung des Bernstein-Kunstdrechsler-Gewerbes ausgesetzt. Vor allem beabsichtigt die Gesellschaft, für eine würdige Vertretung der Bernstein-Industrie auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 Sorge zu tragen. Das soll dadurch geschehen, daß unter Aufsicht und unter Leitung der weithin bekannten und leistungsfähigen Firma W. Engelbrecht nach dem Entwurfe des Herrn Architekten Reiff ein vollständiges Damen-Boudoir gefertigt wird, das den Bernstein als Zier auf Möbelstücken in eigenartigen Formen und unter Berücksichtigung neu gewonnener Erfahrungen für seine Anwendung zeigen wird. Das neue Kunstwerk soll der Collectiv-Ausstellung des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe auf der Pariser Ausstellung zugewiesen werden.

---

* **[Gegen die Zersplitterung des Kriegervereinswesens]** richtet sich folgender gemeinsamer Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers an die Provinzialbehörden:

Bereits mehrfach, namentlich in unseren Erlassen vom 10. März 1895 und 2. März 1898 haben wir darauf hingewiesen, daß das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung bewahrt werden muß. Dies gilt auch dann, wenn es sich um die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen handelt. Bei Ausführung dieses Grundsatzes ist Folgendes zu beachten: 1. An kleinen Orten soll möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffengattungen umfaßt, unter besonderen Umständen können indessen Ausnahmen von der Regel angebracht sein. 2. In mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht, vielmehr dem neuen Verein hauptsächlich solche Mitglieder zugeführt werden sollen, die dem alten Verein fern geblieben sind, wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet, und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitigkeiten zu finden ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so liegt die Bildung neuer Vereine nicht selten im Interesse des Kriegervereinswesens, weil das Anschwellen der alten Vereine über eine gewisse Mitgliederzahl die Einwirkung des Vorstandes auf die einzelnen Mitglieder und die Beschaffung geeigneter Versammlungslokale erschwert. 3. In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

---

* **[Recitationsabend.]** Auf den zu Dienstag (28. November) Abends vom Kaufmännischen Verein von 1870 veranstalteten Recitationsabend des Herrn Theaterdirectors Leo Stein im Apollosaale machen wir noch besonders aufmerksam, da die Veranstaltung lediglich dazu bestimmt ist, einen weiteren Baustein zu dem neuen würdigen Kriegerdenkmal der Stadt Danzig durch ihren Ertrag zu liefern. Herr Director Stein hat in uneigennützigster Weise seine gediegene Vortragskunst ohne jeden Anspruch in den Dienst dieses Liebeswerkes seiner früheren Heimathsstadt gestellt.

---

* **[Entmündigung wegen Trunksucht.]** Im Hinblick auf die Bestimmungen im § 6 des mit dem 1. Januar 1900 in Kraft tretenden bürgerlichen Gesetzbuches, wonach sowohl derjenige, welcher durch Verschwendung, wie auch derjenige, welcher in Folge von Trunksucht sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt, entmündigt werden kann, ist es für zweckmäßig erachtet worden, auf Grund des Vorbehalts in dem preußischen Ausführungsgesetz zur deutschen Civilprozeßordnung die Oberpräsidenten zu beauftragen, daß sie in die betreffenden Anweisungen eine Bestimmung einfügen, wonach die Entmündigung wegen Verschuldung oder wegen Trunksucht auch von dem Armenverbande beantragt werden kann, dem die Fürsorge für den zu Entmündigenden im Fall seiner Hilfsbedürftigkeit obliegen würde. Nach der Absicht des Gesetzgebers soll die Ausübung des durch obige Vorschrift den Armenverbänden gewährten Rechts ausnahmslos an die Voraussetzung geknüpft sein, daß der zu Entmündigende sich und seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt, daß also die Armenverbände von ihrer Befugniß nur dann Gebrauch zu machen haben, wenn der zu Entmündigende durch Verschwendung oder Trunksucht zu der begründeten Besorgniß Anlaß giebt, er selbst oder seine Familie werde der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen.

---

* **[Personalien bei der Post.]** Angestellt ist der Postpraktikant Riese aus Altona als Postsecretär in Dt. Krone. Versetzt sind: der Ober-Postsecretär Supplitt von Dt. Eylau nach Königsberg, der Postsecretär Weidmann von Insterburg nach Marggrabowa. Dem Postsecretär Lösdau aus Aachen ist eine Ober-Postsecretärstelle in Dt. Eylau, zunächst probeweise, übertragen worden.

K. **[Naturheilverein.]** Neben der ernsten Arbeit pflegt der Naturheilverein auch die Geselligkeit. Zu diesem Zwecke hatte er vorgestern einen Familienabend veranstaltet, der gut besucht war und heiter verlief. Von Mitgliedern des Vereins wurden Instrumentalmusik- und Gesangvorträge, sowie Declamationen dargeboten. Ein Tanz machte den Schluß.

---

* **[Amtsvorsteherstelle.]** In Ohra gelangt demnächst die Stelle eines commissarischen Amtsvorstehers zur Neubesetzung. Die Ernennung erfolgt auf Vorschlag des Kreisausschusses des Kreises Danziger Höhe durch den Ober-Präsidenten auf sechs Jahre gegen sechsmonatige Kündigung. Mit der Stelle ist ein nicht pensionsberechtigtes Einkommen von jährlich 1800 Mk. verbunden. Der Ohraer Amtsbezirk zählt gegenwärtig ca. 9000 Einwohner.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Langfuhr Blatt 707 und Blatt 708 ist verkauft worden von dem Gutsbesitzer Piltz in Müggau und dem Rentier Saß an den Baugewerksmeister Otto Richardi für zusammen 16 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Langfuhr Blumenstraße Nr. 4 nach dem Tode der Frau Matschoß auf deren Ehemann Kaufmann Karl Matschoß für 18 824 Mk., Langfuhr Blatt 439, 440 und 441 nach dem Tode der Frau Schröter, geb. Lange, auf deren Ehemann, den Mühlenbesitzer Karl Heinrich Schröter, für zusammen 142 000 Mk. übergegangen.

---

* **[Goldene Hochzeit.]** Der Arbeiter Franz Domagalski beging heute mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Dem Jubelpaare war vom Regierungspräsidenten das übliche Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

---

* **[Wohlfahrts-Lotterie.]** In der am 25. d. Mts. begonnenen Ziehung fielen laut Bericht des Lotteriegeschäfts Karl Feller hier folgende größere Gewinne: 1 à 1000 Mk. auf Nr. 352 555, 11 à 500 Mk. auf 10 240 31 918 41 304 51 445 101 156 244 537 247 809 267 036 301 197 411 779 426 924, 14 à 100 Mk. auf Nr. 42 461 45 177 101 563 112 365 154 986 168 579 294 560 302 738 314 986 372 889 396 700 452 741 471 024 474 428. (Ohne Gewähr.)

---

* **[Selbstmord.]** Der frühere Schutzmann Neumann, ein, wie man annimmt, wohlhabender Mann, der in Danzig und Langfuhr eine Anzahl größerer Grundstücke mit Wohnhäusern besitzt, hat im Pelonker Walde durch Erhängen sich den Tod gegeben. N. war bereits seit einigen Tagen von seiner Wohnung fern geblieben, ohne zu hinterlassen, wohin er gegangen war. Vermuthlich hat N. in einer Anwandlung von Geistesstörung gehandelt.

-r. **[Schußverletzung.]** Der 16 Jahre alte Bursche Unglaub übte sich gestern in Schidlitz im Schießen, indem er mit einem Tesching gegen einen Zaun schoß. Eine Kugel ging dabei fehl und traf ein junges Mädchen in die Brust. Das Mädchen wurde dabei schwer verletzt und mußte nach dem Stadtlazareth gebracht werden. Der unvorsichtige Schütze ist verhaftet worden.

---

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. März bei der Oberpostdirection Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sofort beim Magistrat Schwetz Polizeidiener und Vollziehungsbeamter, 800 Mk. Gehalt, 72 Mk. Wohnungs- und 100 Mk. Kleidergeld, Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Dezember beim Magistrat in Insterburg zwei Polizeisergeanten, je 850 bis 1300 Mk. Gehalt, 195 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 120 Mk. Kleidergeld. — Von sofort beim Magistrat in Rastenburg Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt und 60 Mk. Kleidergeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1400 Mk. — Von sofort bei der Kreischaussee Neustettin Chaussee-Aufseher, 900 Mk. Gehalt, steigend bis 1200 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. März bei der Oberpostdirection in Bromberg Landbriefträger, 900 Mark Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Februar bei der Ober-Postdirection Bromberg Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Von sofort bei der Regierung in Bromberg Botenmeister und Kastellan, 1000 Mk. Gehalt, 150 Mk. Functionszulage, Dienstwohnung, Feuerung und Beleuchtung; Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Innerhalb drei Monaten bei der Eisenbahndirection Stettin 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, je 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1200 Mk. Nach bestandener Prüfung kann die Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; alsdann 1200—1600 bezw. 1800 Mark Gehalt und 60—240 bezw. 180—540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Verwaltung in Köslin Polizeisergeant, 1200 Mk. Gehalt, das bis 1600 Mk. steigt. — Vom 1. Januar 1900 und später bei der königl. Polizeidirection in Stettin 5 Schutzmänner, je 1200 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1600 Mk.

---

* **[Polizeibericht für den 25. und 26. November.]** Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen Körperverletzung, eine Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Corrigende, 6 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gefunden: Krankenkassenbuch für Töpfer Heinrich Döhring, 1 großer Schlüssel, 1 blaue Schürze, am 10. Oktober cr., 1 Pince-nez in Goldfassung, am 6. November cr., Quittungskarte für August Kupferschmidt, vor drei Jahren 1 silberne Damen-Remontoiruhr mit Nickelkette und Quaste, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer Beutel, enthaltend: 1 Gehörtrichter, 1 schwarzes wollenes Strickzeug, 1 weißes Taschentuch, gez. L. G, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

§ **Neustadt**, 26. Nov. Bei dem letzten **orkanartigen Sturm** ist, wie man jetzt erst erfährt, auch das dem Herrn Grafen v. Keyserlingk gehörige, auf dem Garnirberg befindliche **Belvedere niedergerissen** worden. Auch einer der alten prächtigen Ahornbäume, die die katholische Kirche umgeben, ist vom Sturme umgebrochen worden. Desgleichen sind viele Dächer, Zäune und Waldbäume beschädigt worden.

Ω **Berent**, 27. Nov. Die Arbeiter Eichholz'schen Eheleute hierselbst begingen gestern die **goldene Hochzeit**. Seitens des Herrn Regierungspräsidenten war dem Jubelpaare ein Geldgeschenk von 30 Mk. bewilligt worden. — Das **Grundstück** der Wittwe Schulz in **Alt-Barkoschin** ist von dieser gestern für den Preis von 52 500 Mk. an einen Herrn Klein verkauft worden. Das Grundstück ist nahezu ein Jahrhundert in der Familie und bekannt dadurch, daß dasselbe im vorigen Jahrhundert dem Fiscus gehörte, der auf demselben eine Musterwirthschaft eingerichtet hatte, um die Landwirthe in der Umgegend zu einer besseren Wirthschaftsweise anzuspornen.

ph. **Dirschau**, 25. Nov. Bei dem Besitzer Herrn Kübler in **Rukoschin** brach gestern gegen Abend **Feuer** aus und zwar, wie verlautet, verursacht durch die Funken einer beim Dreschen gebrauchten Locomobile. Bei dem herrschenden Sturme hätte ein großes Unglück entstehen können, doch war die Windrichtung so günstig, daß eine Weiterverbreitung verhindert wurde. Eine Scheune mit sämmtlichem Inhalt ist niedergebrannt. (Dieser Brand ist wohl die Veranlassung zu dem, glücklicherweise unbegründeten Gerüchte gewesen, daß die Zuckerfabrik Sobbowitz abgebrannt sei. Rukoschin ist von Sobbowitz erheblich entfernt und von dem Feuer nicht bedroht gewesen.)

Heute Morgen wurden auf dem hiesigen Markte zwei jugendliche **Durchgänger**, Untertertianer und Söhne von Beamten aus Bromberg, von einem Polizeibeamten festgenommen. Versehen mit 4 Mk. Reisegeld und einem Revolver, hatten sie die Absicht, sich nach Danzig zu begeben, um dort auf einem ausländischen Schiffe Unterkommen zu finden. Eine Nacht hatten sie in einem Hotel in Schwetz und zwei Nächte im Strohstaken zugebracht. Von Bromberg wird übrigens das Entweichen von noch zwei Knaben gemeldet, die 500 Mk. mitgenommen, aber in einem Nordseehafen festgenommen worden sind.

W. **Rosenberg**, 25. Nov. **180 000 Mk. unterschlagen** hat der frühere Gutsrendant Gustav Mattig seinem Gutsherrn, dem königl. Kammerherrn und Majoratsbesitzer Herrn v. Brünneck-Bellschwitz, im Laufe von sieben Jahren, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte. Ja, als M. nach 15jähriger Dienstzeit als Gutsrendant am 1. Oktober v. J. seine Stellung in Bellschwitz aufgab, entließ ihn Herr v. B. mit einem äußerst günstigen Führungszeugniß und machte ihm zur Anerkennung für seine Dienste ein Geldgeschenk von 150 Mk. M. hatte, wie die heutige Verhandlung dieser Sache vor der hiesigen Strafkammer ergab, die fast unglaublichen Unterschlagungen begehen können, obwohl sein Chef, der selbst in Bellschwitz wohnt, die Bewirthschaftung seines insgesammt 2451 Hectar großen Grundbesitzes mit Hilfe eines Ober-Inspectors selbst führt, und obwohl an industriellen Unternehmungen nur eine Spiritusbrennerei auf dem Gute vorhanden ist, deren Einnahmen in die Gutskasse fließen. Erst kurze Zeit nach dem Weggange des M. stellte sich heraus, daß dieser falsche Eintragungen in die Bücher gemacht hatte. M., der mit seiner Familie nach Erfurt gezogen war und sich so sicher fühlte, daß er sich ein größeres Gut kaufen wollte, wurde dort am 26. Okt. v. Js. verhaftet und befindet sich seitdem in Untersuchungshaft. Der Angeklagte, ein 40jähriger, nüchterner Mensch, gab zu, Unterschlagungen gemacht zu haben, er will jedoch nicht wissen, in welcher Höhe. Sein Vermögen giebt er auf ungefähr 160 000 Mark an, wovon er sich 50 000 Mk. auf redliche Weise erworben haben will. Da er aber während seiner 15jährigen Dienstzeit als Rendant in Bellschwitz nur ein Gehalt von 750 Mk. und zuletzt von 1200 Mk. bezogen hat, erscheint seine Angabe wenig glaublich. Nachweislich hat er 60 200 Mk. in Hypotheken angelegt, 8000 Mk. seinem Schwiegervater und gegen 80 000 Mark seinem Bruder, einem Kaufmann in Dresden, gegeben. Mehr Geld will er nicht besitzen. Bei seiner Verhaftung wurde jedoch auf einem Zettel in seinem Portemonnaie ein Vermögensnachweis gefunden, wonach sich das Vermögen auf 181 200 Mark beläuft. Da, wie durch den vereidigten Bücherrevisor nachgewiesen ist, eine Summe von 180 000 Mark in den Jahren 1891 bis 1898 von M. unterschlagen worden ist, so fehlen noch etwa 30 000 Mark, von denen der Angeklagte nichts wissen will. Da zu der Verhandlung der Hauptzeuge Herr Bücherrevisor Blank-Elbing wegen Krankheit nicht erschienen war, das Geständniß des Angeklagten aber nicht ausreichend war, so wurde auf Vertagung der Verhandlung erkannt. Herrn v. Brünneck ist von dem Vertheidiger des Angeklagten ein großer Theil des unterschlagenen Geldes, von dessen Existenz er bis dahin keine Ahnung hatte, ausgezahlt worden.

□ **Graudenz**, 25. Nov. **[Preßprozeß.]** Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Harte in Graudenz wurde der Redacteur Majerski von der „Gazeta Grudziondzka" zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. In derselben Sache war schon früher einmal Majerski zu 200 Mk. verurtheilt. Das Reichsgericht hatte aber auf eingelegte Revision das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Graudenz zurückgewiesen.

± **Culm**, 26. Nov. Große Anstrengung macht der **Bund der Landwirthe**, um sich hier wieder auszudehnen. Nach der Tivoli-Versammlung strömten auch hier viele Landwirthe dem Bunde zu. Viele wollten wohl die großen materiellen Vortheile genießen, die der Bund in seinem Prospecte seinen Mitgliedern verhieß, bei andern war es das Neue, welches zog, wieder andere wurden wohl halb und halb mit Gewalt gekapert. Nach und nach legten sich aber die Wellen und ein Mitglied nach dem anderen sprang ab und vom ganzen Bunde wäre wohl wenig übrig geblieben, wenn nicht einflußreiche Vertrauensmänner in allen Amtsbezirken gesorgt hätten, daß Beiträge zusammen kamen. Nun werden in den nächsten Tagen in 15 ländlichen Ortschaften **Versammlungen** abgehalten werden. Die Aufrufe sind von der Geschäftsleitung in Berlin an sämmtliche Gemeindevorsteher (!) versandt.

Königsberg, 25. Nov. Die „Königsb. Allg. Ztg." meldet aus **Labiau**: Der **Haffdamm** bei Juwendt ist in Folge des Weststurmes **durchbrochen**. Seit heute früh stehen die Dörfer Juwendt, Alt-Heidendorf, Neu-Heidendorf und Nemonien unter Wasser.

* Ueber den schon kurz gemeldeten **Eisenbahn-Betriebsunfall** bei **Melno** berichtet man von dort noch folgendes Nähere:

Der Unfall ereignete sich anscheinend in Folge des starken Sturmes. Der gegen 8 Uhr dort einkommende Zug stieß kurz vor dem Bahnhof, wo die Bahn von der Zuckerfabrik einmündet, gegen drei Lowries, welche wahrscheinlich durch den starken Sturm auf die Hauptstrecke getrieben worden waren. Der Locomotivführer erlitt erhebliche Erschütterungen, der Heizer wurde zur Seite geschleudert, die Insassen des Zuges kamen mit leichten Körpererschütterungen und mit dem Schrecken davon. Die beiden Pferde, welche vor die Lowries gespannt waren, wurden überfahren. Die Reisenden des Personenzuges setzten ihre Reise mit dem zwei Stunden später fahrenden Zuge fort.

Heydekrug, 24. Nov. Als der muthmaßliche Urheber der in der Nacht zum Sonntag verübten **beiden Attentate auf Eisenbahnzüge** ist hier der Nähmaschinenreisende Gudat aus Pagrienen bei Heydekrug **verhaftet** worden. Nach den bisherigen Ermittelungen soll G. die beiden Verbrechen in der Weise ausgeführt haben, daß er zuerst die Strecke bei Heydekrug mit Steinen belegte, dann per Rad längs des Schienenstrangs nach Memel fuhr und hier abermals den schweren Prellstein auf das Geleise wälzte. (Mem. D.)

Karkeln am Kurischen Haff, 25. Nov. Die seit länger als einer Woche wehenden Stürme arteten im Laufe des gestrigen Tages in einen **Orkan** aus. Grelle Blitze, markige Donnerschläge mischten sich in das Brausen des Orkans, als sollte die Gewalt der Naturkräfte voll und ganz zum Ausdruck gebracht werden. Erhöht wurde die Schaurigkeit dieses Naturspiels noch durch den Anblick des am Haffufer sich hinziehenden Wiesengeländes, welches bis zum Haffdamme in einen See verwandelt ist. Recht traurig sind die Erinnerungen, welche der gestrige Orkan hinterlassen hat. Wie bis jetzt bekannt, sind demselben **zwei Menschenleben zum Opfer** gefallen; es sind dieses der einige 30 Jahre alte Bäckermeister Perlbach und der über 50 Jahre alte Fischer Günther, beide von hier. Sie waren nach Ruß gefahren, um eine Ladung Holz heimzubringen. Schon hatten die Genannten die Karkeler Bucht erreicht und gaben sich der frohen Zuversicht hin, die bange auf ihre Rückkehr wartenden Daheimgebliebenen bald zu begrüßen, da ereilte sie das Geschick und bereitete ihnen in den Fluthen des Haffes ihr Grab. Vom Dorfe aus wurde das Kentern des Fahrzeuges bemerkt. Obgleich sofort ein Boot mit beherzten Männern ausgesetzt wurde, um die Unglücklichen zu retten, so konnte G. nur noch als Leiche herausgezogen werden, während die Leiche des P. vergeblich gesucht wurde. Letzterer hinterläßt eine Wittwe mit drei unerzogenen Kindern. G. ebenfalls eine Wittwe und mehrere Kinder, die aber schon erwachsen sind.

Ragnit, 25. Nov. Eine **eigenthümliche Schlafstelle** hatte sich hier ein betrunkener Mann erwählt. Gestern Abend nach Verlassen des letzten Zuges legte er sich halb entkleidet **mit dem Kopf auf das Schienengeleise** neben dem Schwellenlager und war in dieser Lage eingeschlafen. Heute früh wurde der Mann erstarrt bei Besichtigung der Weichen von einem Beamten aufgefunden.

Vermischtes.

Ein Drama auf der Alpe.

Auf der Alpe Desert, in der Nähe von Tourgnon, trug sich ein erschütterndes Unglück zu. Dort steht ein einsam gelegenes Haus, in dem man den Käse aufbewahrt, der im Sommer auf der Alpe angefertigt wird. Vor einigen Tagen begab sich der Landwirth Boillermont nach der Alpe, um das Haus zu besichtigen. In den piemontesischen Alpen pflegt man die Thür solcher Vorrathshäuser nicht nur zu verschließen, sondern man verrammelt sie auch noch im Innern durch einen Fallbaum, so daß es unmöglich ist, die Thür einzustoßen. Um die Thür zu öffnen, muß man sie zunächst aufschließen und sich dann gegen die Thür stemmen. Der Fallbaum giebt dann gerade so viel nach, daß man den Arm durch die Spalte stecken und mit Hilfe eines Striches den Fallbaum bei Seite zerren kann. Boillermont ließ bei diesem letzteren Handgriffe nicht die nöthige Vorsicht obwalten. Der Fallbaum stürzte wohl zu Boden, aber nicht seitwärts, sondern gerade gegen die Thür, die er unten, in der Nähe des Erdbodens, mit großer Gewalt zuklemmte. Der Arm Boillermonts wurde zwischen Thür und Thürpfosten wie in einem Schraubstock festgehalten. Vier Tage und vier Nächte hindurch arbeitete der Unglückliche mit der einen freien Hand, mit den Füßen, mit den Zähnen, mit dem Kopfe, um seinen Arm aus der tödtlichen Umklammerung zu befreien. Er entkleidete sich, er verletzte sich den Schädel, er zerfleischte sich die Armmuskeln, er grub mit den Füßen und der freien Hand in den Erdboden, daß die Haut und die Nägel abrissen. Es war alles vergeblich. Hunger und Durst, die Kälte der Alpennächte, das Entsetzen über seine verzweifelte Lage raubten ihm endlich die Besinnung. Als nach vier Tagen seine Familie wegen seines Ausbleibens ängstlich geworden war und zwei Knechte nach der Alpe hinaufschickte, fand man den Unglücklichen sterbend, mit dem Kopfe gegen die unselige Thür gelehnt. Wenige Minuten nach seiner Befreiung starb er.

---

* **[Graf Günther Königsmarck]**, der als Zeuge im Prozeß der Harmlosen eine so vielbesprochene Rolle gespielt hat, sollte am Dienstag wiederum als Zeuge vor Gericht erscheinen. Da aber auch hier seine Rolle nichts weniger als beneidenswerth gewesen wäre, zog der Herr Graf es vor, ohne Entschuldigung auszubleiben. Ueber die Verhandlung selbst erhalten mehrere Blätter folgenden Bericht: Der Graf hatte lange Zeit mit einem Fräulein L. ein Verhältniß unterhalten und diese Dame in den gesellschaftlichen Kreisen, in denen er verkehrte, als seine Frau Gemahlin, die „Gräfin v. Königsmarck" vorgestellt und eingeführt. Er hatte die Brillanten des Fräuleins entlehnt und versetzt, und nachdem sie lange vergeblich die Rückgabe ihrer Brillanten verlangt hatte, erhielt sie endlich die verfallenen Pfandscheine. Graf Königsmarck beschwichtigte das Fräulein dadurch, daß er ihr einen Ehrenschein gab, laut welchem er ihr 90 000 Mark zusicherte, falls er sie nicht heirathe. Im Mai d. J. reiste er „dringender Geschäfte" halber nach Dresden, versprach aber seiner „Braut", daß er in acht Tagen zurück sein werde. Er kam auch zur festgesetzten Zeit, erklärte nun aber dem Fräulein kategorisch, innerhalb zwei Stunden müsse sie seine Villa verlassen haben, denn er habe sich in Dresden mit einer Schauspielerin verheirathet — was thatsächlich der Fall gewesen ist — und seine wirkliche Gemahlin werde sofort eintreffen. Die aus allen Himmeln gestürzte Braut verließ nun am 22. Mai die inzwischen zur Subhastation gestellte Villa des Grafen, kehrte jedoch am 18. Juni noch einmal zurück, um mit dem Herrn Grafen Abrechnung zu halten wegen ihrer Brillanten und seines in ihren Händen befindlichen Ehrenscheins. Auf ihr Klingeln öffnete die Dienstmagd des Grafen die Pforte und rief schnippisch: „Der Herr Graf ist nicht zu Hause!" Fräulein L. aber rief die Magd an: „Was, du dumme Gans! Bisher hast du mich stets mit „Frau Gräfin" angeredet, und jetzt wagst du, mir in dieser Weise entgegenzutreten?" Die Magd warf schleunigst die Pforte ins Schloß, und Fräulein L. blieb draußen. Nunmehr begab sich Fräulein L. nach dem Hofe, ergriff dort eine lange Leiter und stieß damit sämmtliche Fensterscheiben der Villa im Parterre sowohl wie in der Beletage ein. Als der Lärm zahlreiche Zuschauer herbeiführte und auch der Herr Graf dazu kam, charakterisirte sie letzteren in den schärfsten Ausdrücken. Wegen dieses Vorfalles wurde Fräulein L. auf Antrag des Grafen wegen Sachbeschädigung und Beleidigung unter Anklage gestellt. Graf Königsmarck war als Zeuge geladen, war aber trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen. Rechtsanwalt Bunge als Vertheidiger der Angeklagten geißelte das Verhalten des Grafen K. der Angeklagten gegenüber mit scharfer Ironie, und auch der Staatsanwalt ging mit dem Grafen streng ins Gericht. Die Auffassung des öffentlichen Anklägers von der Sachlage prägte sich in seinen Anträgen bezüglich der Strafbemessung aus, er beantragte nämlich für die Angeklagte wegen beider Vergehen 20 Mark und für den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Zeugen, den Herrn Grafen Günther v. Königsmarck 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof schien mit dem Vertheidiger und dem Staatsanwalt gleicher Ansicht zu sein, denn die gestellten Anträge bezüglich der Strafzumessung wurden zum Beschluß erhoben.

* **[Ein Paar hübsche Worte des Kaisers]** von den letzten Atelierbesuchen werden nachträglich mitgetheilt. Am Atelier von Harro Magnussen trat dem Kaiser der kleine Sohn des Künstlers entgegen; der fürstliche Besucher reichte dem Knaben freundlich die Hand, streichelte ihm den Kopf und sagte: „Hans, ich will dir mal was erzählen: Als dein Papa noch so klein war wie du, haben wir beide schon miteinander gespielt; da kannst du sehen, wie alt unsere Freundschaft ist!" . . . Unter den Arbeiten von Magnussen, die der Kaiser betrachtete, war auch die Statuette des „alten Fritz", der im Park von Sanssouci spazieren geht, von seinen Windspielen

begleitet. Der Kaiser bemerkte: „Sehr hübsch! Aber man kennt den großen König jetzt schon hinreichend als „alten Fritz“. Da freut es mich, daß ich ihn in der Siegesallee den Berlinern auch mal jung zeigen konnte. Freilich kommt hierbei zuweilen Merkwürdiges heraus: So stand kürzlich vor der Figur des Königs ein Mann und sagte verwundert: „Wie, das soll der olle Fritz sein? Keine Ahnung! Er würde doch nicht der olle Fritz heißen, wenn er so jung wär!“

* [Kindersegen.] Der Director des königlichen Statistischen Bureaus zu Dresden hat mittels der Standesamts-Zählkarten festgestellt, daß eine Frau in Sachsen 30 Kinder geboren hat. Das genügt!

* [Schutz den Liebespaaren!] Der in Freyburg a. U. erscheinende „Bote“ bringt folgenden „Hilferuf der Liebespaare“: „In der am 15. November abgehaltenen Bürgerversammlung wurde der Antrag gestellt, an der Molkerei eine — beleuchtete Nachtwächterstechuhr anzubringen. Dieser lauschige stille Winkel ist der einzige dunkle, ungestörte, sichere Platz für das Stelldichein Liebender. Wir bitten die Herren Stadtverordneten, diesen unliebenswürdigen Antrag abzulehnen.“

[Gewagte Behauptung.] „Wie heißt doch dieser junge, adelige Künstler, den Sie mir heute Abend vorstellten?“ — „Von Hohenstein-Waldheim-Langenberg-Bernfeld!“ — „Berühmt?“ — „Nein — er hat noch keinen Namen!“

Petersburg, 26. Nov. Bei 6 Grad Kälte ist die Newa zugefroren.

Riga, 26. Nov. Hier wüthet ein furchtbarer Sturm. Das Wasser stieg um acht Fuß und überschwemmte mehrere Straßen. Viele Fahrzeuge und Holzflöße wurden fortgerissen. Die Parkanlagen sind stark beschädigt; auch der übrige Sachschaden ist groß.

Standesamt vom 27. November.

Geburten: Maurergeselle Johann Pillar, S. — Heizer Johann Hildebrandt, T. — Königlicher Steuer-Supernumerar Ernst Kröcker, S. — Königlicher Eisenbahn-Kanzlist Ludwig Helle, S. — Arbeiter Richard Teschner, T. — Arbeiter Ernst Weiß, T. — Hilfsbremser Leo Guse, S. — Zimmergeselle Gustav Zumkowski, S. — Zimmergeselle Johannes Münz, S. — Malergehilfe Carl Priebe, T. — Schiffsführer Edmund Redmann, T. — Praktischer Arzt, Doctor der Medizin Johann Lemkowski, T. — Arbeiter Joseph Niklas, T. — Landmessergehilfe Meinrad Opperskalski, S. — Tischlergeselle Robert Treder, T. — Arbeiter Wilhelm Buschmann, S. — Schneidergeselle Johannes Oppel, T. — Schmiedegeselle Otto Röder, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Geschäftsreisender Paul Hermann Hintz zu Königsberg i. Pr. und Hedwig Emma Marie Herrmann hier. — Kaufmann Otto Friedrich Andreas Priewe und Clara Henriette Adolfine Karp. — Arbeiter Gustav Eduard Maaker und Johanna Ernestine Walter. — Tischlergeselle Paul Johann Peters und Maria Kaczynkowski. Sämmtlich hier. — Schauspieler Carl Joseph Ludwig Weiß und Auguste Louise Emilie Voigt zu Crefeld.

Heirathen: Kaufmann Otto Wehlte und Rosa Riegel. — Lehrer Paul Sawacki und Laura v. Jakubowski. — Arbeiter Paul Rupf und Julie Kuhnke alias Kohnke, geb. Dirks. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Landbriefträgers Albert Thun, 1 J. 2 W. — Post-Bureau-Assistent Albert Monder, 42 J. 9 M. — T. d. Arbeiters Anton Zilski, 10 M. — Wittwe Marie Charlotte Amalie Rose, geb. Neumann, 65 J. 7 M. — Unverehelichte Margarethe Agnes Karoline Pauline Appel, 24 J. — T. d. Schuhmachergesellen Johann Hufenbach, 4 J. 4 M. — Schlossermeister Richard Henking, 57 J. 7 M. — Arbeiter Adolf Brauer, fast 38 J. — S. d. Malermeisters August Baranowski, 20 Tage. — Frau Ida Perwo, geb. Peters, 39 J. — S. d. Landmessergehilfen Meinrad Opperskalski, ½ Stunde. — T. d. Müllergesellen August Meier, 9 Tage. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 27. November.

Weizen war heute bei lebhafterem Verkehr unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen bunt 718 Gr. 133 M, hellbunt 700 Gr. 130 M, hochbunt 750 Gr. 142 M, 761 Gr. 144 M, weiß 737 Gr. 140 M, fein weiß 769 Gr. 148 M, roth 756 Gr. 141 M, 764 und 766 Gr. 142 M, 793 Gr. 145 M, feucht 729 Gr. 133 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 691, 697, 714, 720, 732 und 747 Gr. 136 M, russischer zum Transit 708 und 717 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 597 und 638 Gr. 118 M, 644 Gr. 122 M, weiß 656 Gr. 134 M, russ. zum Transit 597 Gr. $93\frac{1}{2}$ M, 597 Gr. 95 M, Futter- 92 M per Tonne. — **Hafer** inländischer $108\frac{1}{2}$, 112, 115 M, weiß 116, $117\frac{1}{2}$ M per To. — **Erbsen** inländ. Koch- 130, 138 M, russ. zum Transit Victoria $152\frac{1}{2}$ M per To. — **Pferdebohnen** inländische besetzt 118 M per To. bez. — **Wicken** inländische 105 M, alte mit Geruch 90 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russische zum Transit Sommer- 175 M per Tonne bez. — **Leinkuchen** poln. 6,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** extra grobe 4,35 M, grobe 4,20 M, mittel 4,00 M, feine 3,95 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. November. Wind: W.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter nach Königsberg bestimmt (Nothhafen). — Coburg (SD.), Slater, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Minna (SD.), Schindler, Rotterdam, Güter u. Holz. — Reval (SD.) Schwerdtfeger, Stettin, Güter u. Holz. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck via Memel, Güter. — Alfred (SD.), Sprenger, Königsberg, Theilldg. Kreide.

Den 26. November.

Angekommen: Glengoil (SD.), Davison, Theilladnng Güter. — Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter. — Leipzig (SD.), Liebenberg, Stettin, leer. — Stella (SD.), Janzen, Königsberg, leer.

Gesegelt: Wally (SD.), Balkenhausen, Königsberg, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Arcona (SD.), Gallatz, Stettin, Güter (war hier für Nothhafen eingekommen). — Silvia (SD.), Kasten, Flensburg, Güter (war hier für Nothhafen eingek.). — Rebbekka (SD.), Mortensen, London, Zucker. — Rossini (SD.), Welch, London, Holz. — Echo (SD.), Olsen, London, Zucker. — Borkum (SD.) Dammann, Hamburg, leer. — Carl (SD.), Eckart, Königsberg, leer. — Ernst (SD.), Haye, Königsberg, Güter (war hier für Nothhafen eingekommen). — Sirius (SD.), Wilmink, Amsterdam, Güter. — Mlawka (SD.), Kutscher, Bristol, Zucker. — Rügen (SD.), Peters, Greifswald, leer (war hier für Nothhafen eingek.) — Janna, Märtensson, Königsberg, Ballast (war hier für Nothhafen eingekommen).

Wieder gesegelt: Franz Lanfert (SD.), Conrad, Stettin, Güter — Archimedes (SD.), Lange, Aarhus, Güter.

Den 27. November.

Ankommend: 1 Segler.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.